Freitag, 16. Februar. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 7144. 1872.

Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Rt. 15 Sgr. Auswärts 1 Rt. 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.

Zur neuen Kreisordnung

wird uns mit Bezug auf den Artikel in No. 7123 dies. Ztg. Folgendes aus der Provinz eingesandt:

S. Der Herr Verfasser des Aufsatzes: „Die Schulgemeinden und Amtsgemeinden" in No. 7123 dies. Ztg. macht der Versammlung, welche im Herbst v. J. zur Berathung des Kreisordnungs-Entwurfs in Danzig zusammengetreten war, den Vorwurf, daß sie die projectirte Organisation des Kreises nicht in ihren wesentlichen Punkten kritisirt habe, daß sie an dem ganzen alten Maß der noch bestehenden Kreisverfassung nicht habe rühren wollen und daß in ihren Reden und Beschlüssen kein bestimmter, auch auf die nicht ausdrücklich erörterten Punkte anwendbarer organisatorischer Gedanke hervorgetreten sei. Auch wird man zugeben müssen, daß ein Theil der erhobenen Einwände nicht unberechtigt ist. Die Frage der Amtsbezirke mußte freilich zur Erörterung gebracht werden, schon aus dem einfachen Grunde, weil alle Diejenigen, auf deren Mitwirkung nun einmal gerechnet werden muß, nichts davon wissen wollen. Man mag es tadeln, daß die Gutsbesitzer sich nicht dazu hergeben mögen, den Polizei-Commissarius im Amtsbezirk zu spielen, es ist jedoch nicht zu ändern. Und ist man denn in den Städten so sehr bereit neben seinem Gewerbe oder seinem Amt erhebliche Polizei-Functionen zu übernehmen, obwohl man es dort doch sehr viel bequemer könnte? Andererseits gebietet die Vorsicht, die anzubahnende Selbstverwaltung der Kreise mit Experimenten zu verschonen, und das Augenmerk zunächst auf Beseitigung von Einrichtungen und Bestimmungen zu richten, die sich überlebt haben, oder die mit dem Princip der Selbstverwaltung im Widerspruch stehen. Zeigt sich später ein Bedürfniß nach dieser Richtung und sind durch das für jetzt gewährte Maß von Selbstverwaltung die nöthigen Kräfte geweckt, so ist es ja ein Leichtes die Bildung von Sammtgemeinden zuzulassen oder auch wohl zu fördern.

Ein Anderes war es in Betreff der Zusammensetzung und der Befugnisse der Kreistage und des Kreisausschusses. Der Entwurf trägt in beiden Beziehungen dem Bedürfniß in erheblichem Maße Rechnung und die Versammlung hätte besser gethan, ihre Thätigkeit auf wirkliche Mängel des Entwurfs zu richten. Auch lag es nahe genug, die Doppelstellung des Landraths und die Frage der Kreisbesteuerung zur Besprechung zu bringen. Beide Fragen waren neben dem Amtshauptmann seit Jahren vorzugsweise der wiederholten Besprechung auch in dies. Ztg. unterzogen, beide waren zur Tagesordnung beantragt worden. Auch hätte eine unbefangene Erörterung derselben die wesentlichen Bedingungen der Selbstverwaltung zur Anschauung bringen können. Nahm man aber an, daß die Regierung an jener Zwitterstellung festhalten werde — daß sie die wirthschaftliche Selbstverwaltung nur werde gewähren wollen unter Leitung eines unmittelbaren Staatsbeamten, und gleichviel ob die Zeit und die Kraft desselben auch für diese Aufgabe ausreicht, so hatte man es immerhin in der Hand in der Aufbringungsweise der Kreismittel ein Gegengewicht zu schaffen. Und hier konnte man sicher sein, den Wünschen der Regierung zu begegnen, wie der Entwurf des Gesetzes über den Unterstützungs-Wohnsitz gezeigt hat. Aber wenn es auch anders wäre, würden die Grundbesitzer dauernd nicht gehindert werden können, wenn sie eine Selbstverwaltung ihrer wirthschaftlichen Aufgaben auf eigene Kosten wollen. Sie wollen jedoch nicht. Und zwar wollen sie sie so wenig, daß sie nicht einmal zugeben, daß eine Selbstverwaltung auf anderer Leute Kosten eben so wenig einen rechten Sinn — und wohl gar seine sehr bedenklichen Seiten hat, wie eine Selbstverwaltung unter Leitung und Bevormundung eines Regierungsorgans. Diese beiden Fragen, oder auch nur die erstere allein, konnten in der Versammlung nicht zur Erledigung gelangen, weil man weit entfernt war, jene erwähnten nebensächlichen Punkte zu Gunsten solcher Principienfragen fallen zu lassen. So lange aber die Ansichten über das, worauf es zur Verbesserung des vorliegenden Entwurfs zunächst ankommt, noch so weit auseinander gehen, als thatsächlich der Fall ist, wird jede Berathung desselben unbefriedigende Resultate bringen müssen.

Bietet dagegen der Vorschlag des Hrn. Verfassers etwas Anderes und Besseres? Man kann damit einverstanden sein, daß Schulbezirk und Amtsbezirk, wenn dieses einmal nicht abzuwenden ist, sich künftig decken sollen. Irgend welche organisatorische Gedanken werden dadurch jedoch nicht wach gerufen. Wir wollen hier, wo wir den Gegenstand nur nebenbei berühren, kein Gewicht darauf legen, daß der Vorschlag über das praktische Bedürfniß weit hinausgeht. Denn wenn es wahr ist, daß unsere Gemeinde- und Gutsbezirke zum dritten oder vierten Theil keine 100, oft keine 50 Einwohner zählen, und es ist Thatsache, so können die Schulbezirke in der Regel auch nur auf eine Schulklasse berechnet werden. Um 80—90 Familien, auf die man auf dem platten Lande eine einklassige Schule bisher zu rechnen pflegte, zusammenzufassen, müssen in der Mehrzahl der Fälle schon drei und mehr Dörfer vereinigt werden. Die größere Hälfte der Schulkinder hat mithin, ¼ bis ½ Meile Weges und mehr, täglich zwei oder gar vier Mal zurückzulegen. Und ein Mehreres ist denselben, zumal im Winter, wohl nicht zuzumuthen. Schulbezirke von „allermindestens 1000 Seelen", wie der Hr. Verfasser will, würden in der Mehrzahl der Fälle so groß werden, daß von einem regelmäßigen Schulbesuch, auch aus den entfernteren Ortschaften, nicht die Rede sein könnte. Was aber die übrigen wirthschaftlichen Aufgaben anbetrifft, so kann erst die Probe mit der Heranziehung der neuen Kräfte die nöthigen Fingerzeige geben. Durch die bloße Einschachtelung nach französischem Muster, läßt sich die communale Entwicklung nicht ohne Weiteres organisiren. Doch dies beiläufig. Warum aber dieser größere Schul- und Amtsbezirk, von Ausnahmefällen abgesehen, leistungsfähiger sein soll, als ein halb so großer, wie er in der Mehrzahl der Fälle dem unabweisbaren Schulbedürfniß entspricht, ist nicht wohl einzusehen. Es mag sein, daß die Ausdehnung hie und da gestattete, einen reichen Kauz zu packen, und das Vermögen zwischen ihm und seinen armen Nachbar-Gemeinden — durch das Medium der Gemeindesteuern — auszugleichen. Indessen liefe das auf communistische Tendenzen hinaus, die im Widerspruch mit einer gerechten Lastenvertheilung stehen würden, auf die allein eine gesunde Selbstverwaltung basirt werden kann. Daß es aber die Größe allein nicht thut, beweist das Beispiel Berlins, dessen städtische Behörden in einer Petition an das Abgeordnetenhaus den Nachweis versuchen, daß die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer bedenklich und gefährlich sei. Auch hat der Minister ja die Bedürfnißfrage für Berlin und die übrigen reichsten Städte des Landes anerkannt, indem er die Schlachtsteuer in ihrem Interesse beizubehalten vorschlägt. Die „liliputischen" und auch ein wenig größere Dorf- und Gutsbezirke sind nun allerdings noch weniger leistungsfähig. Sie würden jedoch sicherlich heute leistungsfähiger sein, wenn sie nicht 52 Jahre jenes Privilegium zu Gunsten der größeren Städte — und das zugleich die Schutzzölle mit conserviren half — hätten tragen müssen. Wie ist es nun aber zu erklären, daß die reichsten Städte ihre communalen Aufgaben ohne Beihilfe nicht glauben erfüllen zu können? Weil jedes Privilegium ein Lotterbett ist, das den Schlendrian groß zieht. Man reformire die Communal-Verwaltung und vor allen Dingen die Communal-Besteuerung und die Leistungsfähigkeit wird nicht fehlen. Von der unentgeltlichen Volksschule, wie von mancher andern Liebhabereien kann dann freilich nicht mehr die Rede sein *). Mit der Communalsteuer-Reform und ihren wirthschaftlichen Folgen sind aber auch die kleinen Schulbezirke mit ihren bescheidenen Mitteln für ihre bescheidenen Zwecke leistungsfähig.

(Schluß folgt.)

*) Der Herr Einsender würde die Unentgeltlichkeit des Volksschulunterrichts wohl nicht schlechthin als bloße „Liebhaberei" bezeichnet haben, wenn er sich erinnert hätte, daß dieselbe ausdrücklich durch Art. 25 der preußischen Verfassungs-Urkunde verordnet, also eine der Bestimmungen des Grundgesetzes unseres Staates ist. Die Red.

Deutschland.

* Berlin, 14. Febr. Die französische Nationalversammlung hat so eben ihr erstes Lebensjahr vollendet. Kaum hat es eine parlamentarische Körperschaft gegeben, die gegenüber den großen Reform-Verheißungen, mit denen sie ins Leben trat, so entsetzlich unfruchtbar gewesen ist. Das einzige organisatorische Gesetz, das sie zu Stande gebracht, ist das über die Bildung der Generalräthe; außerdem kann sie sich rühmen, einige Beschlüsse gefaßt zu haben, mit denen wieder in das Schutzzollsystem eingelenkt wird. Die meiste Zeit und Kraft in diesem Parlament ist mit Intriguen und Gegenintriguen verbracht. Wie schwankend die Zustände in Frankreich sind, das ist neuerdings wieder durch das Aufsehen erwiesen, was die Wahl Rouhers hervorgerufen hat. Als Maßstab für die Meinung der Franzosen kann diese Wahl nicht betrachtet werden; Corsica ist immer bonapartistisch gewesen. Auch daß das kleine Häuflein der Bonapartisten in der Nationalversammlung um einen Mann vermehrt wird, und wäre es auch der Vicekaiser, will eben nicht viel sagen. Ueberdies ist in demselben Augenblicke der treueste Anhänger des Exkaisers unter den Deputirten, Conti, gestorben; derselbe Conti, der durch seinen unglücklichen Versuch, den Kaiser vor der National-Versammlung in Bordeaux zu vertheidigen, den Beschluß derselben herbeiführte, welcher die Absetzung des Kaisers aussprach. Eine Macht wird also Rouher durch sein Mandat nicht, auch wenn er sich Thiers gegenüber an die Spitze der kleinen Schaar stellen wollte, welche in der Kammer dem Freihandelssystem anhängt. Und doch betrachtet man die Wahl Rouhers in ganz Frankreich als ein Ereigniß. Das beweist eben nur das schlimme öffentliche Gewissen, das Gefühl der völligen Unsicherheit der Zustände. Neuerdings heißt es nun, daß Thiers und seine Rathgeber sich mit dem Gedanken beschäftigen sollen, an das Land zu appelliren und durch Ausschreibung von Neuwahlen diese National-Versammlung zu beseitigen. Nach der ganzen Methode, wie Thiers den Staatskarren verfahren, ist an eine solche Eventualität kaum zu glauben. Diese National-Versammlung wird wahrscheinlich beisammen bleiben, bis die Kriegsentschädigung an Deutschland bezahlt ist und die wichtigsten Gesetze, mit welchen man das Land zu reorganisiren behauptet, fertig sind. Vielleicht daß man mittlerweile die Gewalt in Thiers durch einen Beschluß einigermaßen stabilirt, vielleicht auch, daß der jetzige haltlose Zustand weitergeschleppt wird, bis eben das Unvorhergesehene eintritt und alles über den Haufen wirft. Glücklicherweise ist die öffentliche Meinung in Europa über die Zustände in Frankreich hinreichend orientirt, um durch nichts, was dort eintreten kann, überrascht zu werden; glücklicherweise auch ist die Stellung, welche Frankreich nach dem Friedensschlusse zu Deutschland einnimmt, eine solche, daß die Wendung seiner Geschicke, wie sie auch beschaffen sein mag, einen welterschütternden Einfluß nicht mehr ausübt.

— Der Geburtstag des Kaisers — schreibt man der „Allg. Ztg." — wird im nächsten Monat (22. März) an unserem Hofe besonders glänzend gefeiert werden, da zu demselben die Besuche fast sämmtlicher deutschen Fürsten zugesagt sind, unter diesen die der Könige von Sachsen und Württemberg.

— Nach der „Protest. Kirchenztg." hat die Besprechung zwischen dem Dr. Bruckner und dem Prediger Lisco wegen des letzteren Rede im Unionsverein stattgefunden und wird der Generalsuperintendent auf Grund derselben den von dem Consistorium von ihm eingeforderten Bericht erstatten. Wie man hört, hat der Generalsuperintendent an den Herrn Prediger Lisco folgende Fragen gerichtet: 1) Ob er mit seinem Vortrage eine Agitation bezweckt habe, 2) ob er den geistlichen Stand damit beleidigen wollte, 3) was unter Aberglaube zu verstehen sei, 4) ob er es für räthlich halte, durch derartige Vorträge den kindlichen Glauben des Volkes zu erschüttern.

— Die „Deutsche Reichs-Corresp." schreibt: Es war nicht nach unserem Geschmack, wenn der „Kladderadatsch" mit einer nunmehr verflossenen regierenden und einer ebenfalls verflossenen verwaltenden Dame so erbarmungslos verfuhr, wie die Vehme in Götz von Berlichingen mit der verwittweten Frau v. Walldorf! Darum verfallen wir heute, wo es sich um eine andere Sphäre, als die der Verwaltung handelt, nicht in den von uns selbst gerügten Fehler. Wir begnügen uns, Act davon zu nehmen, daß in der Politik unserer Tage, d. h. eben dieser Wochentage (den vorigen Donnerstag, an welchem Hofball war, mit eingeschlossen) weiblicher Einfluß wenig unter pari steht. Wer in der Liste der Opposition gegen die Vorlage der Regierung über das Schulaufsichtsgesetz den Kopf schüttelt über so manchen Namen von conservativem Klang, der muß zu seiner Beruhigung sich vom letzten Hofball erzählen lassen. „Sie werden doch nicht für das entsetzliche Schulaufsichtsgesetz stimmen?" Welcher Cavalier kann solch' uncavaliermäßigem Zuspruch widerstehen?

— Der amerikanische Gesandte Bankroft hat die Replik in der S. Juan-Affaire den „H. N." zufolge noch nicht dem deutschen Kaiser überreicht. Er beabsichtigte es, aber Englands Ablehnung, welches die vertragsmäßige Frist benutzen will, veranlaßte ihn, die Ueberreichung der Gegenschrift noch aufzuschieben.

— Am 11. März wird hier die diesjährige Session des Landes-Oekonomie-Collegiums ihren Anfang nehmen. Die Dauer derselben dürfte etwa eine vierzehntägige sein.

— Die englische Regierung wurde bisher durch den Umstand, daß es in Irland und Großbritannien nur wenig Staats-Telegraphenlinien gab verhindert, internationale Verträge über die Benutzung der englischen Telegraphenlinien abzuschließen. Da sie indessen jetzt beschlossen hat, alle Privatlinien anzukaufen, hat sie die in Rom abgeschlossene Convention unterzeichnen lassen. Die italienische Regierung hat es übernommen, die Convention den auf der Conferenz vertreten gewesenen Regierungen zur Ratification zu übersenden.

* Der im Jahre 1859, unmittelbar nach Aufhebung der die Kindergärten in Preußen verbietenden Verfügung, in Berlin gegründete Verein zur Beförderung Fröbel'scher Kindergärten errichtete 1861 ein Seminar, um Frauen und junge Mädchen über das Wesen der Fröbel'schen Erziehung überhaupt zu belehren, theils sie zu Erzieherinnen kleinerer Kinder und zu Leiterinnen von Kindergärten auszubilden. Mehrere Hundert junger Mädchen sind bis jetzt aus demselben hervorgegangen und wirken segensreich nicht nur in den verschiedensten Gegenden Deutschlands und Oesterreichs, sondern auch in Italien, Rußland, England, ja selbst in Amerika. Die Nachfrage nach Zöglingen des Instituts ist so groß, daß dieselben meist gleich nach abgelegtem Examen Stellung finden, ja daß den Anforderungen oft nicht genügt werden kann. Es ist also gebildeten jungen Mädchen, die Beruf zur Klein-Kinder-Erziehung in sich fühlen, Gelegenheit geboten, sich eine Lebensstellung zu sichern. Der Cursus, früher halbjährig, ist seit Ostern 1871 auf ein Jahr festgesetzt und ist nur in Ausnahmsfällen bei vorzüglicher Befähigung und guter Vorbildung im halben Jahre zu absolviren. Derselbe beginnt Ostern und Michaelis jeden Jahres. Prospecte mit genauer Angabe der Bedingungen sind bei der Vorsitzenden des Vereins, Frau Geheimrath Simonsen (Kronenstraße 33), bei Frau Dr. Rosenstein (Kronenstraße 55) und beim derzeitigen Dirigenten des Instituts, Schulvorsteher Luther (Melchiorstraße 10) in Berlin zu beziehen.

— Die bisherige Kalenderverlegergebühr soll bekanntlich in Wegfall kommen und das Kalendermaterial durch das statistische Bureau zu einem gleichmäßigen Preise den Kalenderverlegern auf Bestellung geliefert werden und zwar in 4 Serien: 1) die unveränderten Tafeln des Normalkalenders für 1 Rt. 10 Sgr.; 2) die veränderten Tafeln für 1 Rt. 20 Sgr.; 3) das Jahrmarktsverzeichniß für 2 Rt.; 4) die allgemeinen Nachrichten für 15 Sgr.; alle 4 Serien zusammen für 5 Rt.

Frankreich.

Paris, 12. Februar. Die bonapartistische Journalistik entfaltet eine üppige Mannigfaltigkeit. Außer der „Armee" des Hrn. Richard, der vor einigen Jahren Subalternbeamter im Kriegsministerium war, außer dem socialistischen Blatte, welches Hr. Hügelmann demnächst herausgeben wird, erwartet man in Bälde das Erscheinen eines diplomatisch-imperialistischen Organs, welches Herrn Viollet-le-Duc zum Redacteur haben wird, einem guten Freund der Prinzessin Mathilde, der jedoch in diesem Falle nur den Namen hergiebt für Benedetti selber. Man erinnert sich übrigens der Kassette, welche bei der schleunigen Abreise der kaiserl. Familie im September 1870 in einem Hafenorte confiscirt wurde und die ein sehr kostbares Eigenthum der genannten Prinzessin enthalten sollte. Sie wurde später freigegeben und jetzt drohen bonapartistische Blätter mit Enthüllungen aus selbiger Cassette, welche die Privat-Correspondenz der Prinzessin und darunter auch sehr vertrauliche Briefe von Leuten, welche jetzt den rothen Demokraten spielen, enthalten habe. Dergleichen verfängt nicht mehr, wenn ihm nicht der Beweis auf dem Fuße folgt. — In militairischen Kreisen erregt die Verweigerung einiges Aufsehen, die der General Bellemare von Seiten des Kriegsministers erfahren hat, als er eine Broschüre über die Ereignisse der Pariser Belagerung veröffentlichen wollte. Grund dazu scheint besonders die Art gewesen zu sein, in welcher der General die eilige und mit großen Verlusten begleitete Räumung von le Bourget darstellt. Die Franctireurs der Presse hatten das Dorf genommen und es wäre zu halten gewesen, wenn Trochu mit der dringend verlangten Verstärkung, besonders an Artillerie, sich etwas beeilt hätte.

— Die Bonapartisten bereiten, nachdem es ihnen in Corsika geglückt ist, eine ähnliche Bewegung in dem Departement der Somme vor, wo der Rücktritt Dauphin's eine neue Wahl erheischt. Zu Paris und theilweise auch zu Brüssel gedruckte Pamphlete sind in Massen nach Amiens gesandt worden und wurden von dort bis in die kleinsten Orte des Departements vertheilt. Agenten der Partei machen eine lebhafte Propaganda unter den zahlreichen Arbeitern der Fabriken des gewerbfleißigen Departements der Somme. Die Bonapartisten wollen hier ihre Kräfte prüfen, wo die Conservativen vor den Radicalen bange sind und vor den in den arbeitenden Klassen verbreiteten socialistischen Lehren Furcht haben. Zu den kleinen bonapartistischen Manövern gehört auch ein Gerücht, welches gestern Abend eine kurze Zeit lang auf den Boulevards Glauben fand. Danach hätte der Marschall Mac Mahon die National-Versammlung aufgelöst, die Volksvertreter gefangen genommen und das Kaiserreich proclamirt. Diese unglaubliche Neuigkeit wurde mit bewundernswerther Einstimmigkeit auf der ganzen Linie der Boulevards von der Madeleine bis zum Café Madrid verbreitet und hatte keinen weiteren Zweck, als die öffentliche Meinung zu prüfen. Und die National-Versammlung ist in Paris so mißliebig, daß diejenigen, welche dem Gerüchte Glauben schenkten, ganz einfach sagten: Die Herren von Versailles haben es nicht besser verdient!

Rußland.

Am 7. Februar starb in Moskau das Mitglied des Reichsraths, Staatssecretair Nikolai Alexejewitsch Miljutin, dessen hochverdienstliche Thätigkeit für Rußland bekannt ist. Miljutin ist 1818 geboren, 1835 trat er, 17 Jahre alt, bei dem Oeconomie-Departement des Ministeriums des Innern in Dienst. Er durchlief schnell die unteren Rangklassen und wurde bereits 1858 Gehilfe des Ministers des Innern. Die staatliche Wirksamkeit Miljutin's begann sehr früh. So hatte er den thätigsten Antheil an der Abfassung der 1846 in Petersburg eingeführten Städteordnung genommen, welche zum Vorbilde für die später auch in Moskau, Odessa und endlich im ganzen Reiche eingeführte Städteordnung diente. Die bedeutsamste und glänzendste Wirksamkeit N. A. Miljutins gehört der jetzigen Regierung an. Er ist es, sagt die russische „St. P. Z.", dessen Name am engsten mit der Umgestaltung des Creditwesens, mit der Aufhebung der Leibeigenschaft, mit der Einführung der Provinzialinstitutionen, mit der Organisation der agrarischen Verhältnisse der Reichsbauern und der gutsherrlichen Bauern in Westrußland und endlich und vorzugsweise mit der fundamentalen Umgestaltung des ganzen bürgerlichen Lebens im Königreich Polen verbunden ist, so daß sein Andenken auch in künftigen Generationen Jedem werth sein muß, der ein Herz für die Fortschritte in der Entwickelung Rußlands haben wird.

Italien.

Rom, 8. Febr. Die Kammer hat sich auf unbestimmte Zeit vertagt, nachdem sie zwei Gesetze, über Militärbesoldung und über die nationale Bewegung discutirt, und sie beide in geheimer Abstimmung votirt hat, so wie vorher noch vier andere. Die gegenwärtige Vertagung fand wegen der Carnevalsfeste einerseits, und andererseits wegen Mangels an vorliegenden parlamentarischen Arbeiten statt; beides spricht nicht eben zum Vortheil der Kammer. — Man erwartet hier in Kurzem den Grafen Beust, den man beauftragt glaubt, dem Vatican die Antwort zu erklären, welche Graf Andrassy der katholischen Deputation in Wien ertheilte. — Die Ristori liegt in Folge ihres Eisenbahnunfals noch zu Bette, doch geht es ihr besser. Von allen Seiten empfängt sie Zeichen der Sympathie und Theilnahme. — Der Carneval läßt sich munter genug an. Viele der Gestalten, die man sonst in Florenz sah, sind nun hierher versetzt. Auf dem Pincio fuhren gewiß an die tausend Wagen. Ich sah den König, die Prinzessin Margherita, Mad. Rattazi in einer ihrer glänzenden Toiletten. Die Prinzessin Margherita applaudirte mit, als Riccotti Garibaldi, der auf dem Corso wohnt, eine Ovation dargebracht wurde, wo die Menge sich unter seinen Fenstern versammelte, ihn stürmisch begrüßte, und als er seine Wohnung verließ, ihm nachfolgte. Die Demonstration wurde so stark, daß Ricciotti, um sich ihr zu entziehen, in eine Droschke stieg. Sonderbar ging es einem Priester, der trotz des Verbotes des Vaticans sich auf den Carneval wagte — es schien ein Franzose zu sein — wo es ihm begegnete, daß

man ihn für eine Maske hielt und ihn lobte, daß er die Pfaffen verspotte; zugleich bewarf man ihn so reichlich mit Coriandoli, daß sein schwarzer Anzug sich bald in einen weißen verwandelte und er nun mehr einem Müller als einem Priester glich.

Spanien.

Madrid, 6 Febr. In ganz Spanien haben die neuen größtentheils aus radicalen Progressisten und Radicalen bestehenden Gemeinderäthe ihr Amt angetreten, ohne daß irgend eine Ruhestörung dabei vorgefallen wäre. Die Regierung verlangt keinen Eid von ihnen. Die „Gazeta" veröffentlicht ein Rundschreiben des Unterrichtsministers an die Gouverneurs, indem er von diesen genauen Nachweis über den Bildungsgrad der neuen Rathsherren verlangt. Hierunter ist zunächst Fertigkeit im Lesen und Schreiben zu verstehen. Im Jahr 1868 befanden sich unter 72,477 nicht weniger als 14,097 von diesen Würdenträgern, denen die Erfindungen der Phönicier und Gutenbergs nicht zu Gute kamen. Derselbe Umstand erschwerte es dem zehnten Theil der 51,745 Mitglieder von Unterrichtsjuntas sich über ihre Pflichten aufzuklären, und erklärt genügend, daß nach der Revolution viele Gemeinderäthe den Schullehrern ihren Gehalt entzogen. (Obige Statistik ist dem Abg. Windthorst zur Kenntnißnahme zu empfehlen.)

Danzig, den 16. Februar.

* Daß die geistliche Wühlerei gegen das Schulaufsichtsgesetz nicht allein von den Ultramontanen innerhalb der katholischen Kirche, sondern ebenso von ihren Geistesverwandten in der evangelischen Kirche betrieben wird, und zwar mit derselben maßlosen Uebertreibung und Hetzerei: dafür liefert u. A. folgende Petition den Beweis, die von dem Superintendenten Meller in Praust den Geistlichen seiner Superintendentur zur Sammlung von Unterschriften zugegangen ist. Ob diese Herren, die ja sämmtlich zugleich Schulinspectoren sind, dieser Ordre nachgekommen, wissen wir nicht. Wie uns von glaubwürdiger Seite versichert wird, ist aber am letzten Sonntag in der evangelischen Kirche zu Ohra durch den Pfarrer Sachße aus Löblau, der den Pfarrer in Ohra vertrat, von der Kanzel herab zur Unterzeichnung dieser Petition aufgefordert worden. Die Petition spricht im Eingang davon, daß die Hoffnung, es werde mit dem Rücktritt des Cultusministers Mühler auch das Schulaufsichtsgesetz zurückgezogen, nicht erfüllt sei. Dann heißt es weiter:

„Hohes Abgeordnetenhaus! Wenn irgend ein Gesetz, so hat dieses im ganzen Vaterlande eine tiefgehende Aufregung hervorgerufen, wie aus den Schaaren von Petitionen ersichtlich ist, die bei einem hohen Abgeordnetenhause eingelaufen sind. Es widerstreitet dieses Gesetz dem ganzen Sinnen und Denken unseres Volkes. Jahrhunderte lang hat die heilsame Verbindung zwischen Staat und Kirche in Hinsicht der Schule zum Segen unseres Volkes bestanden. In die Volksschulen ist unter der Leitung der Kirche in Gemeinschaft mit den Staatsbehörden Gottesfurcht und Frömmigkeit, christliche Bildung und Sitte, Treue und Liebe zu König und Vaterland, unter dem befruchtenden Segen des Geistes Gottes gepflegt worden. Dadurch ist unser Vaterland groß geworden und befindet sich gegen andere Länder auf einer hohen Bildungsstufe. Die großen Thaten, die unser Kaiser und König in den Jahren 1866, 1870 und 1871 mit seinem Volke vereint unter des Herrn aller Herren gnädigem Beistande gethan hat, sind der sprechendste Beweis davon. Die Treue bis zum Tode, die unsere tapferen Krieger in dem hinter uns liegenden blutigen Kriege bewährt haben, sie ist nur eine Frucht der Treue gegen den dreieinigen Gott, in dessen ewigem Worte sie von Jugend auf unterwiesen sind. Die Worte: „Fürchtet Gott! Ehret den König!" stehen in der Schrift dicht nebeneinander, eins folgt aus dem andern. Und nun soll diese heilsame Verbindung, die in Hinsicht der Schule zwischen Staat und Kirche Jahrhunderte lang bestanden, die selbst ein so aufgeklärter Monarch, wie Friedrich der Große, durch sein General-Land-Schulreglement vom Jahre 1763 gestärkt und befestigt hat, aufgelöst werden. Nun soll der Kirche, die durch ihr zur Rechten Gottes sitzendes Oberhaupt, Jesum Christum! unsern hochgelobten Herrn, den Auftrag empfangen hat: „Weide meine Lämmer", alles Recht an der Schule aberkannt werden, wiewohl sie es vornehmlich war, die im Reformationszeitalter die Schulen ins Leben gerufen und sie fort und fort mit ihrem Geiste befruchtet und gepflegt hat. Hohes Abgeordnetenhaus! wir können die innige Betrübniß nicht verbergen, die uns als christliche Familienväter erfüllt, wenn wir dabei an die Zukunft unserer Kinder für Zeit und Ewigkeit denken. Unsere Kinder liegen uns zu sehr am Herzen, als daß wir nicht wünschen sollten, daß ihnen das auf ihren Lebensweg mitgegeben werde, was uns in unserem Leben Kraft und Muth, Trost und Freudigkeit gegeben hat. Unser Vaterland ist uns zu lieb, als daß wir nicht wünschen sollten, daß es sich auf den ewigen Grundlagen des göttlichen Wortes auferbauen, und vor dem Versinken in Anarchie, in Materialismus und Unsittlichkeit bewahrt bleibe, wie wir es von dem zu Boden geworfenen Volke mit unseren Augen gesehen haben. Unser König und Kaiser ist uns zu lieb, als daß wir nicht wünschen sollten, daß ihm die Herzen seines Volkes in christlicher Treue und Liebe allzeit entgegenschlagen möchten. Ein hohes Abgeordnetenhaus bitten wir deshalb ganz gehorsamst, das erwähnte Gesetz abzulehnen und dafür Sorge tragen zu wollen, daß der Kirche ihr volles Recht an der Schule ungeschmälert bleibe, indem wir uns zeichnen etc."

Aus Westpreußen. Kürzlich ist Seitens der Staatsregierung den Lehrern eine Pflicht übertragen worden, welche unserer Ansicht nach der Würde des Lehrerberufes wenig entspricht. Nach § 55 des deutschen Strafgesetzbuches ist es nicht gestattet, gegen Kinder unter 12 Jahren strafrechtlich einzuschreiten; die Staatsregierung hat es daher für angemessen gehalten, eine strengere Schulzucht als nothwendige und unabweisbare Ergänzung zu der obigen Strafrechtsbestimmung eintreten zu lassen. Nachdem schon früher die Berechtigung der Lehrer zur Ausübung der Schulzucht auch in Beziehung auf außerhalb der Schule begangene strafbare Handlungen anerkannt war, ist deren Verpflichtung hierzu nunmehr ausdrücklich festgestellt und demzufolge sind die Kreis-Schul-Inspectoren veranlaßt worden, darauf hinzuwirken, daß, wo Verbrechen oder Vergehen von Kindern unter 12 Jahren verübt werden, die Schulvorstände oder Schuldeputationen unter Zuziehung des betreffenden Lehrers nach empfangener Kenntniß und Feststellung des Thatbestandes zuvörderst zu ermitteln versuchen, ob die Eltern oder Vormünder gewillt sind, wirksame Zucht zu üben. Darnach ist zu entscheiden, ob und in welcher Weise noch die betreffenden Schulkinder einer nachhaltigen Disciplin zu unterstellen sind. Wird eine körperliche Züchtigung für nothwendig gehalten, so ist dieselbe vom Lehrer nach geschehener Vorladung der Eltern und womöglich in Gegenwart des Schulvorstehers oder Lehrinspectors zu vollstrecken. Ein Erzieher, dessen Aufgabe es ist, die jugendlichen Herzen durch Milde zu gewinnen, eignet sich hierzu nicht, und sollte man lieber den Gemeindediener mit der Handhabung der Ruthe betrauen. (Brb. Z.)

Vermischtes.

Berlin. [Ein neuer Caspar Hauser.] Wir hatten dieser Tage Gelegenheit, dem Unterrichte des Taubstummen beizuwohnen, der, wie wir vor kurzer Zeit meldeten, hier fast verwildert aufgegriffen wurde. Er ist ein junger, kräftig gewachsener Mann von circa 18 Jahren, seine Züge sind regelmäßig, gutmüthig und theilnehmend, sein Blick offen. Wir staunten ob der Ruhe, mit der sein Lehrer, der Herr Reich vom Königl. Taubstummen-Institut, ihm jede Sylbe, jedes Wort, ja jeden Buchstaben mündlich, schriftlich und bildlich klar zu machen sucht, da er sich durchaus selbst in der Taubstummen eignen Zeichensprache nicht verständigen kann. Seine Freude ist außerordentlich groß, wenn er etwas begriffen hat, er giebt sie fast durch Brüllen kund; ist ein neuer Buchstabe, Wort oder Begriff von ihm völlig aufgenommen, so springt er auf, läuft im Zimmer herum und freut sich wie ein Kind, das ein neues Spielzeug erhalten hat. Wir waren Zeuge seiner Freude, als er es fertig bekam, ohne Fehler von 1 bis 10 zu zählen. Possirlich war in erster Zeit sein unsicheres Wesen bei Benutzung eines Taschentuches. Er ist im Uebrigen außerordentlich wißbegierig, sehr fleißig und hauptsächlich sehr erkenntlich. Seine Dankbarkeit und Folgsamkeit gegen seine Lehrer ist rührend. Er erhält ebenso von dem Meister, der ihn zum Tischler heranbildet, das Zeugniß eines außerordentlich fleißigen und wißbegierigen, wenn auch durch die Neuheit der ganzen Situation, da es ja schwer ist, sich zu verständigen, oft ungeschickten Menschen. Von Seiten des Vormundschaftsgerichtes wird ihm wohl nun ein Vormund gestellt werden. Wenn nur erst die Möglichkeit einer Verständigung da ist, wird man wohl von ihm selbst wenigstens einigen Aufschluß erhalten, von wo er kommt, oder was mit ihm bis jetzt vorgegangen war.

Meteorologische Depesche vom 15. Februar.

	Barom.	Temp. R.	Wind.	Stärke.	Himmelsansicht.
Memel . . .	341,1	— 2,3	SO	schwach	bedeckt.
Königsberg	341,0	— 4,4	O	schwach	trübe.
Danzig . . .	340,6	— 6,5	S	schwach	hell und klar.
Cöslin . . .	339,2	— 7,0	SO	mäßig	bewölkt.
Stettin . . .	339,3	— 4,6	OSO	mäßig	bedeckt.
Putbus . .	336,2	— 3,2	SO	mäßig	bewölkt.
Berlin . . .	337,0	— 2,2	SO	mäßig	ganz bedeckt.
Köln	333,3	+ 2,1	SSO	mäßig	bedeckt.
Trier	327,3	+ 2,4	NO	mäßig	trübe, Regen.
Flensburg	337,7	+ 1,1	OSO	lebhaft	trübe.
Wiesbaden	334,1	+ 1,4	NO	schwach	bedeckt.
Brüssel . . .	333,6	+ 3,8	NO	schwach	bedeckt.
Haparanda	343,5	— 9,3	SW	schwach	bedeckt.
Petersburg	344,5	—26,2	Windst.	—	bewölkt, Reif.
Helsingfors	344,0	—14,7	ONO	schwach	bedeckt.
Moskau . .	335,3	—22,2	N	schwach	heiter.
Stockholm	342,3	— 3,4	O	schwach	bedeckt, gest. Abd.
[illegible]	335,4	+ 1,0	S	mäßig	— [Schnee.

Musikalien-Leihanstalt
bei
F. A. Weber,
Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlung,
Langgasse No. 78,
empfiehlt sich zu zahlreichem Abonnement.
Vollständiges Lager neuer Musikalien. (1329)

Vorräthig bei **Th. Bertling,** Gerbergasse 2: **Quartette pour 2 Violons, Viola et Violoncelle:** Auber, Maurer u. Schlosser arrang. par Pauly (3½ Rℓ.) 25 Sgr; Auber, Fra Diavolo, arrang. p. Küffner (4⅚ Rℓ.) 1 Rℓ. 5 Sgr; Auber, die Braut (Manuscript) 15 Sgr; Beethoven, 3 Quatuors op. 59. (1⅓ Rℓ.) 12½ Sgr.; Beethoven, Fidelio, arrang. en Quatuor (4⅚ Rℓ.) 1 Rℓ. 10 Sgr.; Boieldieu, die weisse Dame, arrang. en Quat. (5⅓ Rℓ.) 1 Rℓ. 10 Sgr.; Mozart, Quatuors Cah. I. No. 1—12. 4 Bde. 2 Rℓ.; Onslow, der Hausirer, opera., arrang. en Quatuor (4⅚ Rℓ.) 1 Rℓ. 5 Sgr.; Onslow, 3 Quatuors Oeuv. 21 No. 1 u. No. 3 (2⅔ Rℓ.) 22½ Sgr.; Ferd. Ries, 3 Quatuors, op. 126 No. 1—3 (4⅓ Rℓ.) 1 Rℓ.; Rossini, die diebische Elster, 25 Sgr.; Rossini, Wilhelm Tell, arrang. en Quatour (7⅓ Rℓ.) 1 Rℓ. 20 Sgr.; Rossini, Graf Ory (4 Rℓ.) 22½ Sgr.; Rossini, der Barbier von Sevilla, arrang. en quat. par Küffner (4 Rℓ.) 1 Rℓ. 5 Sgr; Rossini, Othello, arrang. p. Küffner (4 Rℓ.) 1 Rℓ.; Rode, 4ème Quatuor, op. 18 (20 Sgr.) 7½ Sgr., A. Spaeth, 3 Quatuors, op. 107, No. 1—3 (4⅓ Rℓ.) 25 Sgr; L. Spohr, Jessonda, arrang. p. Praeger (5 Rℓ.) 1 Rℓ. 10 Sgr.; Weber, Oberon, arrang. p. Henning (5 Rℓ.) 1 Rℓ. 5 Sgr.; Winter, unterbrochene Opferfest, arrang. v. Stumpf (Manuscript) 15 Sgr. **Quintette pour 2 Violons, deux Altos et Violoncelle:** Mozart, Quintetto, No. 4, 5, 6, 7 (5½ Rℓ.) 1 Rℓ. 15 Sgr.; Mozart, grand Quintetto, No. 9, 10 Sgr.; Pleyel, Quintetto No. 5 (1 Rℓ.) 10 Sgr.; Romberg, 3 Quintetti op. 21 No. 2 (1½ Rℓ.) 15 Sgr. Ouverturen z. diebischen Elster (Quintett), Felsenmühle (Quartett), Stumme von Portici (Quartett) (2⅔ Rℓ.) 22½ Sgr.; Jansa, double Rondeau p. 2 Violons avec accomp. de Piano (1 Rℓ.) 8 Sgr.; Louis, 5te Serenade pour Piano et Violon op. 57 (1⅓ Rℓ.) 12½ Sgr.; Beriot, au varié p. le Violon avec accomp. de Piano, op. 3 (1 Rℓ.) 8 Sgr.; J. Küffner, 33me Potpourri p. Piano et Violon, op. 260 (1⅙ Rℓ.) 12½ Sgr.; J. Strunz, Airs du Postillon de Lonjumeau, arrang. p. deux Violons. 1. Suite (25 Sgr.) 8 Sgr.; Rode, Introduct. et Variat. sur un air tirolien p. li Violon et Pfte. (20 Sgr.) 6 Sgr.

Allen Herren
Inserenten,
so wie Gesellschaften. Vereinen, Instituten, welche **Bekanntmachungen** in **öffentliche Blätter** erlassen, empfehle ich meine
Annoncen-Expedition
für sämmtliche **Zeitungen, illustrirte Blätter, Fach-Journale** 2c. zur gef. **Benutzung. Adressenannahme auf Güter- u. Hausverkäufe, Gesuche u. Offerten jeder Art gratis.**
H. Albrecht, Berlin.
74 Friedrichsstraße 74,
zwischen der Jäger- und Taubenstr.

Im Selbstverlag erscheint (für den Buchhandel durch Grieben in Berlin) zu beziehen:
Der Naturarzt,
Zeitschrift für naturgemäße Behandlung des menschlichen Körpers in gesunden und kranken Tagen. Herausgegeben von Gustav Wolbold in Dresden. Monatlich 1 Nummer, vierteljährlich 1 Extra-Nro., jährlich im Ganzen 16 Bogen gr. 8; Preis nur 3 Mark (1 Thaler).

Die erste Nro. ist bereits ausgegeben und enthält: Votivtafeln (Dr. H. Steudel). Zum 2. Jahrzehnt, vom Herausgeber. Medizinisch verloren, physiatrisch gerettet, eine Typhuskrankengeschichte, vom Herausg. Das Wunder der feuchten Wärme, eine Unterleibskrankengeschichte von Baßler. Prof. Dr. **Bock** und seine schiefen Ansichten über Vegetarianismus und Naturdoctorei, von Candidat **Thilo**; Papa, ich kann wieder laufen, eine Kinderkrankengeschichte. Anleitung zum richtigen Gebrauch des **römisch-irischen Bades.** Briefkasten (Belehrung über Fußdampfbad).

Diese Zeitschrift, früher unter Redaction von Dr. Meinert und Theodor Hahn auf der Waid, tritt jetzt ihren eilften Jahrgang an und ist zur Zeit die einzige in Deutschland, welche sich bestrebt, ihren Lesern ein gewissenhafter Berather in leiblichen Angelegenheiten zu sein im Geiste des von **Prießnitz-Schroth** ergründeten, von **Rausse** und Andern verbesserten rationellen **Naturheilverfahrens,** welches Jedermann befähigt, sich theils vor Krankheiten zu schützen, theils in jeder leiblichen Noth und Gefahr sich selbst zu helfen, ohne je die zweifelhafte Hülfe der Apotheke (medezin. Gifte) in Anspruch nehmen zu müssen. Die jährlichen 4 Beilagen bringen: Literaturberichte, Besprechungen und Anzeigen verwandter liter. Erscheinungen. Probenummern sind gratis durch alle Buchhandlungen, sowie auch **direct** vom Herausgeber zu beziehen, welcher Abonnements-Bestellungen ebenfalls **prompt** effectuirt, wenn der Betrag ihm franco eingesandt wird.

Specialarzt Dr. Meyer in **Berlin,** Leipzigerstr. 91 heilt **Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheiten** selbst in den hartnäckigsten Fällen gründlich und schnell. Auswärts brieflich.

An Hautleidende
jeder Art
ertheilt schriftlichen Rath Dr. **Kleinhans.** Spec.-Arzt für Hautkranke zu Bad Creuznach.

Theodor Franck'sche
Althée-Bonbons,
ein noch nicht übertroffenes und bewährtes Mittel gegen Husten, Brustschmerzen, Heiserkeit, Halsbeschwerden 2c., empfiehlt in Paquets à 4 u 2 Sgr.
Franz Jantzen in Danzig,
(153) Handegasse 38.

Gladbacher
Feuerversicherungs-Actien-Gesellschaft.
Grundcapital 3,000,000 Thlr. Pr. Crt.

Die Gesellschaft versichert gegen Feuerschaden und Blitzschlag: Gebäude, Mobilien, Waaren, Fabrikgeräthschaften, Getreide in Scheunen und Schobern, Vieh und landwirthschaftliche Gegenstände jeder Art zu möglichst **billigen, festen** Prämien, so daß unter keinen Umständen Nachzahlungen zu leisten sind.

Bei Gebäude-Versicherungen gewährt die Gesellschaft den Hypothekar-Gläubigern besonderen Schutz.

Prospecte und Antragsformulare für Versicherungen werden jederzeit unentgeltlich verabreicht, und jede weitere Auskunft wird gern ertheilt von den Agenten der Gesellschaft, sowie durch den Unterzeichneten, zur sofortigen Ausfertigung der Policen ermächtigten **General-Agenten**

H. Jul. Schultz,
(8?03) **Comtoir: Heilige-Geistgasse 100.**



1872.

Für Techniker, Forstbeamte, Waldbesitzer,

In allen Marine-Etablissements und den Bureau's mehrerer Eisenbahn-Gesellschaften eingeführt.

Cubiktabellen
für
Metermaass
von
J. Hildebrandt,
Kgl. Marine-Schiffbau-Ober-Ingenieur.

Im Verlage von A. W. Kafemann in Danzig und durch alle Buchhandlungen zu beziehen. (Brosch. 1 Thlr. 20 Sgr., in Callico geb. 2 Thlr.)

Holzhändler, Baumeister, Schiffs-Rheder etc.

Jeder Rechenfehler wird mit einem Dukaten prämiirt.

Liebig Company's Fleisch-Extract.



aus
Fray-Bentos
in
Süd-Amerika.



1/1 u. 1/2 ℔ Töpfe. 1/4 u. 1/8 ℔ Töpfe.

Nur ächt wenn jeder Topf untenstehende Unterschriften trägt und auf der Etiquette der Name **J. v. Liebig,** in blauer Farbe aufgedruckt ist.

J. v. Liebig — [signature] DELEGATE.

Das Publikum wird dringend gewarnt sich nicht anstatt der obigen Waare anderes, am Markte erschienenes Extract in ganz ähnlicher Verpackung, die auf Täuschung berechnet ist, unterschieben zu lassen.

Engros-Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft Herren **Rich. Dühren & Co., Danzig,** Poggenpfuhl 79.

(Aus den Berliner Zeitungen.)
Zum Königtrank!*)

(34109) Radautz, 2. 1. 72. — Bis jetzt hat der Königtrank mich von **Verschleimung** und **Kurzathmigkeit** befreit, wirkte auch auf meine **Schwerhörigkeit** so weit, daß ich aus dem Nebenzimmer die Uhr schlagen vernahm. Bei meiner an der **wandernden Gicht** leidenden Schwester hat der Trank auch schon gewirkt. Der gelähmt gewesene rechte Arm gelangt allmälig zu brauchbarer Beweglichkeit.
Ambrosius, k. k. Wirthschafts-Director.

(34221) Gromaden bei Lobsens, 8. 1. 72. — Der Erfolg des Königtranks bei Anwendung gegen Skrofeln, Hämorrhoiden und Lungenschwindsucht war in jeder Beziehung sehr erfreulich; namentlich bei letzterer Krankheit bei einer alten Frau, welche nach Verbrauch einer Flasche schon das Bett verließ und große Linderung hatte. — (Bestellung). **Weimann,** Lehrer.

(34276) Walsheim (Rheinbayern), 5. 1. 72. — Bitte noch um 6 Flaschen Königtrank Wirkung ausgezeichnet. **Reitz,** Pfarrer.

(34297.) Graudenz, 6. 1. 72. — Bei einem Mädchen that der Königtrank **gegen Knochenfraß gute Dienste.** (Bestellung.) **Gustav Brand.**

(34459) Czissin, 7. 1. 72. Der Königtrank hat bei meinem Leberleiden und meiner Nervenschwäche eine sehr gute Wirkung gezeigt; ersteres hat sich bedeutend verringert. (Bestellung.) **Trottnich,** Kgl. Förster.

(34460.) Patschkau, 8. 1. 72. — Frau Gutsbesitzer Schneider aus Ellguth litt seit einem Jahre an **Verdauungsstörung** und Appetitlosigkeit. Seit Anwendung nur einer Flasche Königtrank sind diese Erscheinungen beseitigt, die Frau erfreut sich des besten Appetits. — Die Frau des Kaufmanns B. ebendaselbst litt stark an Wassersucht und Unregelmäßigkeit in der Menstruation. Durch Genuß einiger Flaschen Königtrank ist die Frau ganz gesund. — Ebenso ist Frl. Brand in Hertwigswalde durch den Genuß zweier Flaschen Königtrank von der **Wassersucht** genesen. Die Kranke lag so darnieder, daß man stündlich ihrem Tode entgegen sah. Die Genesung hat in Hertwigswalde große Sensation erregt. **Theophil Kaul.**

(34493.) Glauchau, 10. 1. 72. Meine Gesundheit, so wie auch die meiner Frau hat sich nach Anwendung des Königtranks wesentlich gebessert. (Krankheit: Lungenleiden.) **Werner,** Webermeister.

(34639.) Jasenitz, 13. 1. 72. — Ihr vorzügliches Getränk hat sich bei dem Nierenleiden meiner Frau außerordentlich bewährt. **Gerzholz,** Lehrer.

Erfinder und alleiniger Fabrikant:
Hygiëist Karl Jacobi
(wirkl. Gesundheitsrath)
in **Berlin,** Friedrichstraße **208.**

Die Flasche Königtrank-**Extract** zu dreimal so viel Wasser, kostet in Berlin einen halben Thaler. In **Danzig** (17 Sgr.) zu haben bei **Alb. Neumann,** Langenmarkt No. 38, Ecke der Kürschnergasse, in **Konitz** bei F. Harig, in **Marienwerder** bei H. Wisniewski, in **Pr. Stargardt** bei J. Stelter und in fast allen Städten Deutschlands in den daselbst bekannten Niederlagen.

*) Der Königtrank, eine mit vielen milden Pflanzensäften bereitete Limonade, größtes hygiënisch-diätetisches Labsal für Kranke, Genesende und Gesunde ist nichts weniger als „Medicin" oder Geheimmittel; er liefert dem Organismus eine Fülle von Gesundheitsstoffen, durch welche die Natur (durch Blut- und Säftebesserung) so umgewandelt wird, daß die Krankheits-Ursachen und dadurch die Krankheiten selbst verschwinden.

Wein.
Ein leistungsfähiges elsässer Haus sucht für den Absatz seiner **feinen Edel- und Rieslingweine** Verbindung mit soliden Weinhandlungen anzuknüpfen.

Offerten sub **F. J. 692** an die Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Co.** in Frankfurt a. M.

Den Transport von
Cichorien
von Magdeburg bis Danzig übernehme ich zu 11 Sgr., bei Parthien von 50 Ctr. und mehr zu 10½ Sgr. pr. Ctr.
G. A. Golien in Stettin.

Centesimal- und Viehwaagen, Decimalwaagen, Farbenmühlen, Wurststopfmaschinen, Kaffeedämpfer, patentirte Thürenwerfer, feuerfeste und diebessichere Geldschränke sind auf Garantie vorräthig. Reparaturen an Maschinen werden nur gut ausgeführt.
Mackenroth, Fabrikant, Fleischerg. 88.

Kabinet-Uhren
à Stck. 1 Rℓ. versendet gegen Nachnahme
A. Jasser,
Uhrenfabrik,
(1882) in Sagan i. Schles.

Aechten Probsteier
Saat-Hafer u. Saat-Gerste
zu billigsten Preisen frei ab Kiel oder frei ab Hamburg empfiehlt
P. H. Andresen, Hamburg.
Briefmuster stehen gratis zu Diensten.

Frische inländische
Rübkuchen und Leinkuchen
offeriren
Robert Knoch & Co.
Jopengasse 60.

4600 bis 5000 Thlr.
werden zu 5% zur ersten Stelle auf ein Grundstück einer lebhaften Geschäftsstadt gesucht; 10 Mille Einschätzung. Bedingungen sind 5 Jahre fest oder jährl. Abzahlung 5- bis 800 Thlr.

Selbst-Darleiher finden Berücksichtigung. Offerten sind G. H. 1750 Marienwerder zu senden. (2292)

Mehrere
Danziger Maschinenbau-Actien
sind zu verkaufen. Refl. belieben ihre Adr. unter 2399 in der Exped. d. Ztg. abzugeben.

Einige alte Danziger Gold- und Silber-Münzen sind zu verkaufen. Näheres in der Expedition d. Ztg.

---

400 birkene Deichselstangen, 240 Cent. eichen Borke, weißbuchen Nutzholz zu verkaufen Baumgartsche Gasse No. 18.

Sehr vortheilhafter Gutskauf.
Ein Gut in Preußen, 1200 Morgen Gerstenboden, mit guten Flußwiesen und prachtvollen massiven herrschaftlichen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, Inventar: **60 Milchkühe, 40 Stück Jungvieh, 10 Stück Mastvieh, 19 Pferde,** soll für circa 50,000 Rℓ. bei 25 bis 20 Mille Anzahlung verkauft werden. **Das Gut ist schuldenfrei.** der Kaufgelderrest bleibt auf Wunsch des Käufers **auf viele Jahre unkündbar** stehen. Näheres erfahren Käufer durch **Th. Kleemann in Danzig,** Brodbänkeng. 34.

Brauerei-Verkauf.
In Westpreußen, in der Nähe der Bahn und Chaussee, in einer lebhaften Handelsstadt, ist eine schuldenfreie Brauerei, auf Bairisch und einfaches Bier eingerichtet, bestehend aus Brauhaus, Wohnhaus, Roßmühle, einer Sommerrestauration nebst Garten und 11 Morgen Land, Eiskeller und Speicher, für circa 9000 Rℓ. bei 1000 Rℓ. Anzahlung mit Inventar schleunigst zu verkaufen. Näheres erfahren Käufer durch **Th. Kleemann** in Danzig, Brodbänkengasse 34.

Zu verkaufen
im Königreich Polen, bei Wloclawek, 8 Werst guten Weges von der Weichsel, eichene und kieferne Bau-Hölzer zur Auswahl in einem 2500 magdeb. Morgen betragenden Waldcomplex. Das Geschäft ist vor dem 15. März cr. zum Abschluß zu bringen. Näheres bei Herrn Rechts-Anwalt **Ludwig von Skrzynski** in Warschau, St. Jerskastr. 20.

Zwei Wagenpferde
7" groß, hellbraun, 9 und 6 Jahre alt,
eine Schimmelstute,
3" groß, 8 Jahre alt, geritten u. gefahren,
ein brauner Wallach,
4½" groß, 7 Jahre alt, militairfromm, complet geritten, stehen zum Verkauf.
Thorspecken,
Liebsee pr. Riesenburg.

Ebendaselbst steht auch ein Ostfriesischer 1½jähriger Bulle zum Verkauf.

Wegen Erbschaftsregulirung soll ein Rittergut in Westpreußen verkauft werden. Es liegt ½ Meile von der Kreisstadt, an der Chaussee, 2½ Meilen vom Bahnhof. Areal ca. 2100 Morgen größtentheils Weizenboden, incl. ca. 350 Morgen Wiesen und Wasser-Wege. Die Gebäude nebst einer Spiritusbrennerei sind in gutem Zustande, das lebende und todte Inventar vollständig. Das Gut ist über 50 Jahre im Besitze der Familie.

Preis 105,000 Rℓ. bei ⅓ Anzahlung. Hypotheken fest. Näheres auf portofreie Anfragen unter **v. S. Loebau,** Westpreußen, poste restante.

Ein Pensionair
findet bei mir von Ostern freundliche Aufnahme.
B. v. Drygalski,
Marienwerder, Herrenstraße No. 393.

Ein eiserner Geldkasten mit werthvollem Kunstschloß am innern Deckel, mit zwei Vorlegeschlössern, 27" l., 14" b., 14" h. billig zu verk. Wo sagt die Exped d. Ztg.

Bei der herannahenden Kündigungszeit und der hoffentlich bald stattfindenden Wieder-Eröffnung der Schifffahrt erlaube ich mir mein
Stellen-Vermittlungs-Bureau
zur Placirung von Handlungs-Commis und Lehrlingen angelegentlichst zu empfehlen.

Gesucht sind augenblicklich **routinirte Reisende, Buchhalter** und **Correspondenten** mit schöner Handschrift, gewandte **Verkäufer** für Material-, Mode- u. Kurzwaaren-Geschäfte.

Vorausbezahlungen werden mit **Ausnahme** eines kleinen Depositums zur Bestreitung des Portos und nothwendig werdender Depeschen **nicht** beansprucht.

Zugleich mache ich die geehrten Eltern und Vormünder darauf aufmerksam, daß ich gegen mäßiges Honorar Ihre Söhne als Lehrlinge nur in wirklich guten und renommirten Handlungen unterbringe.

Diejenigen jungen Leute, welche sich früher bei mir gemeldet, aber in der Zeit keine passende Stellung durch mich haben finden können, wollen sich wiederholt unter Angabe ihrer Adresse an mich wenden. Eine nochmalige Einsendung von Einschreibegebühren wird nicht beansprucht.

Herm. Zimmermann,
Stettin, Paradeplatz 10, 1 Tr.

Nachricht für alle Stellensuchende.
Die Zeitung **„Vacanzen-Liste"** ist unstreitig das sicherste Mittel, sich selbst, direct, ohne Commissionair und ohne Honorarkosten, ein Placement zu verschaffen, denn es wurden während ihres 13jährigen Bestehens bereits 35,000 Abonnenten durch dieselbe vortheilhaft placirt. — Insbesondere finden Kaufleute, Lehrer, Lehrerinnen, Landwirthe, Techniker, Forstbeamte, Werkführer u. s. w. eine große Auswahl von Stellen genau unter Namens-Angabe der Prinzipale, Direktionen 2c. zu jeder Zeit darin mitgetheilt, aber auch Stellen für jeden anderen Berufszweig höher und niederer Charge incl. Civil-Versorgung sind in jeder Nummer enthalten. Man abonnirt auf die Vacanzen-Liste beim Redacteur: **A. Retemeyer in Berlin** (Breitestraße 2) auf die **5** nächsten Nummern mit **1 Thlr.** oder auf 13 Nummern mit **2 Thlr.,** wofür umgehend die neueste Nummer, die übrigen Nrn. jeden Dienstag Abend franko unter Kreuzband übersandt werden. Post-Anweisung genügt als Bestellung.

Landwirthe u. erfahrene Geschäftsleute
werden als Vertrauensmänner, Taxatoren und Agenten von einer allgemein beliebten und vertrauenswürdigen Hagel- und Feuer-Versicherungs-Gesellschaft angestellt. Adressen mit Angabe von Referenzen nimmt die Expedition dieser Zeitung unter No. 2239 entgegen.

Für mein Tuch- und Mode-Geschäft suche ich zum 1. April c. einen tüchtigen Verkäufer.
Riesenburg, im Febr. 1872.
L. Hirschberg.

Die Expedition dieser Zeitung.

Ein Ziegelmeister, der sein Fach sehr gut versteht, wird gesucht.
Dom. Stresow, Kr. Lauenburg.

Eine junge Dame, die mehrere Jahre als Lehrerin fungirt, w. v. Ostern e. Stelle als Erzieherin a. d. Lande. Näh. erth. gütigst Herr Consistorialrath **Reinike,** Heiligegeistgasse 95, Prediger **Stosch,** Petrikirchhof 104.

Ein junger Landwirth wünscht sich vom 1. April d. J. in seiner Stellung zu verändern und sucht auf einem größeren Gute Engagement. Adressen werden in der Exped. d. Ztg. unter 2400 erbeten.

Tüchtige, gut empfohlene Inspektoren, Verwalter, Administratoren, Rechnungsführer, Gärtner, Forstleute, Büreauvorsteher, Büreau-Gehülfen, Bau-Gehülfen, Mühlenwerkführer, Aufseher, Commis für Material-Geschäfte und Comtoirs, Reisende, Buchhalter 2c. 2c. **suchen anderweitige Engagements. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen bereitwilligst gratis und franco das Annoncen-Expeditions- u. Commissions-Büreau von Aug. Froese, Heil. Geistgasse 68.**

Deutscher Volksgarten
in Ohra.
Heute, Freitag, den 15. d. Mts.
Fisch-Essen.
Es ladet ein
H. Mathesius.

Freitag, den 16. d. M., Abends 8 Uhr, im Gesellschaftshause. Tagesordnung: Bundesangelegenheiten, Mittheilungen und Discussion über stenographische Praxis.
Der Vorstand des stenogr. Vereins.

Für die nothleidenden Israeliten in Persien sind ferner eingegangen von den Herren: Dr. Oehlschläger 2 Rℓ., H. M. H. 10 Rℓ., E. Löwenstein 2 Rℓ., Jos. Löwinsohn 1 Rℓ., L. Cuttner 3 Rℓ., M. H. Rosenstein 1 Rℓ., E. H. 5 Rℓ., L. H. 3 Rℓ., B. Rosenstein 5 Rℓ., Magnus Bradtke 1 Rℓ., Gustav Thiele 1 Rℓ., Ad. Hanow 1 Rℓ.

Fernere Gaben nimmt gern entgegen die Expedition d. Ztg.

Familienväter sind zu manchen Aemtern nicht brauchbar? Ganz etwas **Neues!** Also ja nicht heirathen! —

Prospect

der

Tabaks-Gesellschaft „Union"

zu

Dresden

(vormals Leopold Kronenberg in Warschau).

Am 12. December 1871 hat sich die bereits in das Handelsregister eingetragene **Tabaks-Gesellschaft „Union"** mit einem Grund-Capitale von **Einer Million ein hundert Tausend Thalern** constituirt. Sofort bei der Gründung ist das ganze Gesellschafts-Capital vollständig gezeichnet, und auf einstimmigen Beschluß der ersten General-Versammlung, in welcher alle Actionäre gegenwärtig waren, die bekannte Tabak-Fabrik des Herrn Leopold von Kronenberg in Warschau sammt allen Maschinen und Fabrikutensilien, sowie der vorhandene Vorrath an Rohstoff und Fabrikat gegen Zahlung der Calculationspreise, käuflich übernommen worden, so daß bereits seit Mitte Januar dieses Jahres der Betrieb dieses Etablissements für Rechnung der Gesellschaft beginnen konnte. Die Acquisition der Vorräthe ist um so vortheilhafter, als die amerikanischen Tabake durch die jetzige Conjuntur wesentlich im Preise gestiegen sind.

Die gegründete Aussicht auf eine gute Rentabilität dieses Geschäfts beruht auf folgenden Thatsachen:

Die Tabaksfabrikation ist bekanntlich einer der lohnendsten Industrie-Zweige der Gegenwart, dient einem unausgesetzten Massen-Consum, ist daher wesentlichen Conjunkturen nicht unterworfen, und bietet eine ebenso gleichmäßige als hohe Capitalrente. Diese Vortheile müssen sich steigern, je mehr der Umfang eines Unternehmens Betriebsersparnisse herbeiführt. Die vor circa 8 Jahren in solidester Weise neu erbaute, mit den besten und neuesten Maschinen für Fabrikation nebst einer Dampfmaschine von 40 Pferden ausgestattete Kronenberg'sche Tabak-Fabrik in Warschau ist gegenwärtig die größte des Continents und befindet sich in schwungvollem Betriebe, während die Uebernahme der gut assortirten Vorräthe, die ungestörte, für die Gesellschaft sofort ergiebige Weiterführung des Geschäftes garantirt, und der volle Geschäftsvortheil durch das, für die Gesellschaft miterworbene Recht zum Fortgebrauch der Kronenberg'schen Firma und durch die Gewinnung eines vorzüglich befähigten Betriebs-Vorstandes gesichert ist.

Der Umfang des Geschäftes wird durch folgende Zahlen bezeichnet:

Im Jahre 1870 sind in der Kronenberg'schen Fabrik für Rubel 386,390 Banderollen (Werthszeichen der Staats-Steuer auf verarbeiteten Tabak) verbraucht und ein Umsatz von circa Rubel 1,379,946 erzielt worden;

hiervon kommen ca. Rubel 464,286 auf Cigarren, Papierossen und türkischen Tabak
und ca. do. 915,660 auf Rauch- und Schnupftabake
uts.

Eine andere Tabakfabrik, deren Verhältnisse uns bekannt wurden, hat im Jahre 1870 einen Umsatz von ca. Rubel 867,550 erzielt und
abzüglich „ 242,914 für Banderollen
Rubel 624,636 vereinnahmt, die einen Reingewinn von 26% ergaben.

Dieses Geschäft fabricirt nur Papierossen, türkische Rauchtabake und Cigarren, und es blieben im Durchschnitt 26%. Der Umsatz in diesen Sorten in der Kronenberg'schen Fabrik von
Rubel 464,286, abzüglich
„ 130,000 für Banderollen
ergiebt also Rubel 334,286 mit einem Durchschnitts-Nutzen von 20% mit Rubel 66,857.

Wenn nun an den ordinären Tabaken andre kleine Fabriken 10% verdienen, und diese Ziffer bei dem größern Etablissement mit um so mehr Sicherheit angenommen werden kann, so ergiebt sich bei dem obigen Umsatze von Rubel 915,678 abzüglich
„ 256,390 Banderollen,
Rubel 659,278 Umsatz mit . . . . Rubel 65,028
Gesammtnutzen Sa. Rubel 132,785

d. i. ca. 11% des Anlage-Capitals von 1,100,000 Thaler. Wie das Kronenberg'sche Fabrikat von Jahr zu Jahr mehr Eingang bei dem Publikum gewonnen hat, so ergiebt sich auch aus dem nachstehenden Auszuge aus der Regierungs-Controle, eine bedeutende Vergrößerung des Banderollen-Verbrauches, also des Umsatzes für das Jahr 1871. Es wurden nämlich an Banderollen verbraucht:

1870.	1871.
Januar bis ult. Oktober.	Januar bis ult. Oktober.
Rub. 386,390	Rub. 439,260

Beachtet man endlich, daß bei Anlage der Kronenberg'schen Fabrik, jede erwünschte Vergrößerung vortheilhaft vorgesehen worden ist, und daß die Einfuhr nach Rußland, welches seither in Bezug auf die Tabaks-Einfuhr durch eine Consumtionssteuer auf rohen Tabak von 1 Rub. pr. Pud von Polen getrennt war, seit Anfang dieses Jahres, in Folge der Beseitigung dieser Steuer vollständig geöffnet ist, so steht ein bedeutend erweiterter Absatz und damit ein wesentlich erhöhter Gewinn in sicherer Aussicht.

Es bedarf unter solchen Verhältnissen keiner weiteren Bemerkungen, um dieses Unternehmen, als ebenso solid, wie vortheilhaft erscheinen zu lassen, und die Betheiligung an demselben in weiteren Kreisen zu empfehlen.

Im Februar 1872.

Das Gründungs-Comité.

Unter Bezugnahme auf vorstehenden Prospect wird zur Zeichnung von 11,000 Stück Actien, à 100 Thaler = 93 Metallrubel, dieses Unternehmens, welche den nachgenannten Häusern zur Verfügung gestellt wurden, unter Hinweis auf die nachfolgenden Subscriptionsbedingungen hierdurch eingeladen.

Die Zeichnung erfolgt

am 22. Februar 1872

in den gewöhnlichen Geschäftsstunden an den nachbenannten Stellen, bei welchen Statuten der Gesellschaft bereit liegen.

Subscriptions-Bedingungen

auf

Thaler 1,100,000 in 11,000 Actien à 100 Thaler = 93 Metallrubel

der

Tabaks-Gesellschaft „Union"

(vormals **Leopold Kronenberg** in **Warschau**).

1) Die Subscription erfolgt al pari bei folgenden Stellen:

in **Warschau** bei Herrn **Sam. Ant. Fränkel.**
„ **Berlin** „ **der Berliner Handelsgesellschaft,**
„ **Dresden** „ **der Sächsischen Creditbank,**
„ **Hamburg** „ den Herren **Gustav Halberstadt & Co.,**
„ **Bremen** „ Herrn **E. C. Weyhausen,**
„ **Danzig** „ **dem Danziger Bankverein.**

2) Bei der Subscription ist eine Caution von 10 % des gezeichneten Betrages baar oder in courshabenden Effecten zu deponiren.

3) Im Fall der Ueberzeichnung des aufgelegten Betrages bleibt entsprechende Reduction vorbehalten.

4) Für die zugetheilten Beträge werden voll eingezahlte Actien oder Interimsscheine gegen Baarzahlung der vollen Valuta von 100 % und der Zinsen zu 5 % seit dem 1. Januar 1872, unter eventueller Anrechnung der bei der Zeichnung deponirten 10 % in der Zeit vom 1. bis 10. März 1872 ausgefolgt. Bestand die Caution in Effecten, so wird dieselbe bei der Abnahme ausgehändigt. Ist die Abnahme bis zu dieser Zeit nicht erfolgt, so verfällt die geleistete Caution der Gesellschaftskasse.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.